

Mittelfrankens Feuerwehrleute nach freiwilligem Hilfeinsatz im Limousin: Erinnerung an harte Arbeit und herzliche Aufnahme

NÜRNBERG (NZ). — Freitag, 18.25 Uhr, auf dem Rollfeld des Nürnberger Flughafens: Müde, aber unverseht und zufrieden kehren die ersten 18 von 248 mittelfränkischen Feuerwehrleuten heim. Sie haben fünf Tage lang in der vom Orkan „Lothar“ verwüsteten Partnerregion Limousin in Frankreich beim Aufräumen geholfen.

„Europa von unten“ — so ließe sich der Tenor der Danksagungen an die Freiwilligen Helfer zusammenfassen. Sowohl Bezirkstagspräsident Gerd Lohwasser als auch Landrat Helmut Reich und Bezirksfeuerwehrchef Karl-Heinz Schalck bekundeten in kurzen Reden Stolz über den hervorragenden Verlauf des Einsatzes im Limousin. Die spontane Bereitschaft zu sofortiger Hilfe sei ein Beispiel für tätige Partnerschaft, sagte Reich, „so etwas kann nicht von oben verordnet werden, es muss von unten kommen“ Lohwasser war dergartig begeistert vom Verlauf der Hilfsaktion, dass er den Feuerwehrleuten spontan eine „Riesensause“ zur Feier dieses Musterbeispiels für praktische Umsetzung des europäischen Gedankens in Aussicht stellte.

Auch die Feuerwehrleute selbst waren einhellig begeistert von ihrem Einsatz. Trotz anfänglicher organisatorischer Schwierigkeiten wegen



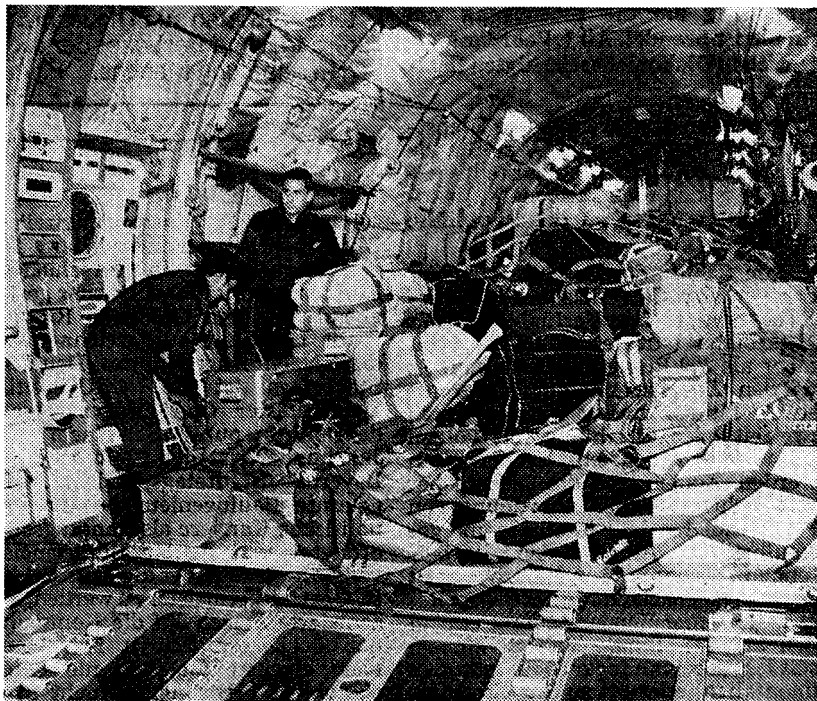
Die ersten 18 Feuerwehrleute wurden gestern auf dem Nürnberger Flughafen von Bezirkstagspräsident Lohwasser (li.) begrüßt. Fotos: Sippel

der unerwartet hohen Zahl von Freiwilligen — 130 waren angefordert, über 200 kamen — lief die Hilfsaktion für alle Beteiligten ebenso erfolgreich wie befriedigend ab. So zog der Laufer Feuerwehrmann Gundel eine persönliche Bilanz, die zeigt, dass

Helfen bei aller Anstrengung Spaß machen kann: Nach einem Tag Knochenarbeit beim Freischneiden elektrischer Leitungen, die oft unter fünf oder mehr Baumstämmen begraben waren, seien sie am Abend zwar kaputt gewesen, die herzliche Aufnahme seitens der Bevölkerung, die hervorragende Zusammenarbeit mit den französischen Kollegen sowie die erstklassige Unterbringung in einem Feriendorf hätten aber alle Anstrengungen und Gefahren mehr als wettgemacht. „Es war einfach eine Herausforderung, den Menschen zu helfen“, so sein Fazit.

Stefan Maurufer von der Freiwilligen Feuerwehr Lauf-Neunhof erzählte von regelrechten Mondlandschaften, in die der Orkan riesige Wälder verwandelt hatte. Auch er berichtete von einer überaus herzlichen Aufnahme durch die Bevölkerung, „die uns ständig mit warmen Getränken und Essen versorgt hat“. Besonders beeindruckt war er von der Leistungsfähigkeit der Fremdenlegion, die den Feuerwehrleuten bei der Räumung der am schwersten verwüsteten Abschnitte zu Hilfe kam: „Es hieß, die kämen mit schwerem Gerät, es stellte sich aber heraus, dass damit die kräftigen Arme der Legionäre gemeint waren.“

Alle Beteiligten waren sich einig: „Der Einsatz war ein tolles Erlebnis!“ Sie äußerten einhellig ihre Bereitschaft, „das jederzeit wieder zu machen“ und bestätigten so die Worte Reichs über die Europa-Partnerschaft von unten. *Thomas Nagel*



Crew-Mitglieder der französischen „Transall“ halfen kräftig beim Ausladen des ungewöhnlichen und schweren Fluggepäcks: Motorsägen, Notstromaggregate und Dieselkanister kehrten vom Hilfeinsatz zurück.